

„Angekommen in Deutschland Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen vor Ort“

Ergebnisdokumentation des Erstgespräches im Kreis Viersen am 07. Juni 2017

Teilnehmende:

Kreis Viersen - Dezernat für Soziales, Gesundheit und Arbeit.	Frau	Katarina	<i>Esser</i>	Dezernentin
Kreis Viersen - KI	Frau	Mathilde	Holtmanns	Leitung
Kreis Viersen – KI	Frau		Meyer	Mitarbeiterin
Sozialamt -50- Kreis Viersen	Herr	Frank	Olislagers	Leitung
Jobcenter Kreis Viersen	Herr	Franz-Josef	Schmitz	Leitung
Arbeitsagentur	Herr	Werner	Mölder	Bereichsleitung
Bertelsmann Stiftung	Frau	Claudia	Walter	Projektleitung
Institut für soziale Innovation	Herr	Hans	Wiertert-Wehkamp	Leitung
Institut für soziale Innovation	Frau	Jana	Firouzkhah	Assistentin
IQ – Netzwerk / HS Niederrhein	Frau	Beatrix	Bos-Firchow	Projektleitung

Nächster Termin: Anfang Juli – wird von Frau Holtmanns koordiniert

1. Hintergrundinformationen zum Projekt

Das Projekt „Ankommen in Deutschland – Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten vor Ort“ ist ein Kooperationsprojekt der Bertelsmann Stiftung mit der J.P. Morgan Stiftung und dem IQ Netzwerk. Gemeinsam mit ihren Partnern verfolgt die Bertelsmann Stiftung mit diesem Projekt das Ziel, in ausgewählten Kommunen im Rahmen eines ca. 9-monatigen Begleitprozesses unterschiedliche ganzheitliche Ansätze der Förderung der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zu erproben. Mit der Prozessbegleitung wurde Herr Wiertert-Wehkamp vom Institut für Soziale Innovation aus Solingen beauftragt.

Der Kreis Viersen gehört zu den vier in NRW und sieben in Hessen ausgewählten Kreisen bzw. Kommunen, die an dieser Pilotphase teilnehmen. Im Rahmen eines Lern-Netzwerkes erhalten die beteiligten Kommunen regelmäßige Impulse über die jeweils aktuellen sozialpolitischen und rechtlichen Entwicklungen auf der Landes- und Bundesebene. Durch einen gezielten Erfahrungsaustausch und durch regelmäßige Reflektion der verschiedenen kommunalen Handlungsansätze und Maßnahmen werden darüber hinaus in dem Lern-Netzwerk systematisch Erkenntnisse über wichtige Gelingensfaktoren und erfolgreiche Praxisbeispiele gesammelt, die den beteiligten Kommunen unmittelbar zu Gute kommen. Gleichzeitig werden diese Erkenntnisse so aufbereitet, dass sie auch anderen Kommunen und Arbeitsmarkt relevanten Akteuren zur Verfügung gestellt werden können. Evaluert wird das Gesamtprojekt von der Forschungsgruppe „in puncto: pfaender & team GmbH“, die prozessbegleitend Informationen und Daten erhebt, auswertet und analysiert, welche dann zeitnah zur Weiterentwicklung der Arbeit genutzt werden. Detaillierte Informationen zum Gesamtprojekt können der Präsentation im Anhang entnommen werden.

2. Erwartungen an die Prozessgestaltung

Aufgrund der Erfahrungen aus anderen Prozessen formulierten die Teilnehmenden folgende Erwartungen und Eckpunkte an die Prozessgestaltung:

1. Schlanke, elastische Projektstruktur

- mit zentralen Akteuren aus dem Bereich des SGB II, SGB III und der Kreisverwaltung.
- Je nach Frage- / Themenstellung können situativ entsprechende Expertisen eingebunden werden.
- Die Erarbeitung bestimmter operativer Aufgaben wird den entsprechenden Fachkräften übertragen.

2. Auswahl der Akteure:

Je nach Zielgruppe und Themenstellung werden Multiplikatoren aus den entsprechenden Bereichen eingebunden, die

- für eine hohe Verbindlichkeit stehen,
- ein eindeutiges Verhandlungsmandat haben und somit
- legitimiert sind, konkrete Vereinbarungen auszuhandeln.

3. In Bezug auf die Prozessgestaltung sollen:

- erreichbare Ziele formuliert
- Meilensteine / Teilziele festgelegt
- Transparenz für Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft hergestellt (öffentlichkeitswirksame Präsentationen?) werden
- Wirkungsindikatoren formuliert und damit die Wirksamkeit messbar gemacht werden
 - Was wurde konkret durch welche Maßnahme bewirkt?
 - „Woran kann man in neun Monaten erkennen, dass der Prozess erfolgreich verlaufen ist?“

4. Projektleitung:

Die Rolle der Projektleitung wird vom neu gegründeten KI übernommen. „Wir als Akteure sind für den Inhalt des Prozesses verantwortlich.“ Das KI

- koordiniert die Termine,
- sorgt für den notwendigen internen und externen Informationsfluss,
- kümmert sich darum, dass verabredete Zeitpläne für die konzeptionelle Aufbauarbeit eingehalten werden.

3. Ausgangssituation im Kreis Viersen

Nach Einschätzung der Teilnehmenden funktioniert die Zusammenarbeit und Vernetzung der relevanten Akteure zur Förderung der (Arbeitsmarkt-) Integration im Kreis Viersen inzwischen ganz gut.

- „die Dinge sind mit Herzblut vorangetrieben worden.“
- „die Schritte und Wege sind eingeübt. Die Geflüchteten kennen die zentralen Anlaufstellen.“
- „der Integration Point arbeitet in einer etablierten Struktur mit unterschiedlichen Akteuren zusammen. Auf diese Erfahrungen kann aufgebaut werden!“
- „Es gibt einen etablierten Dolmetscherdienst!“

Insgesamt wird es als notwendig erachtet, eine Bestandsaufnahme durchzuführen, um aufzuzeigen,

- was ist bisher passiert?
- welche Wirkungen werden durch die bestehenden Angebote erzielt?
- welche Netzwerke und Kooperationsstrukturen gibt es?
- was ist langfristig hilfreich und notwendig?
- welche zusätzlichen Bedarfe werden gesehen?
- wie gut funktioniert die Zusammenarbeit an den diversen Schnittstellen?

3

Weiterhin wird auf die kritische Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Kreisgebiet aufmerksam gemacht: „die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist höher als das Angebot!“ Es wird die Sorge geäußert, dass

- sich junge Geflüchtete „im System“ einrichten.
- die Bedeutung einer dualen Ausbildung nicht erkennen.
- lieber schnell Geld verdienen wollen.
- sich mit ihren Kompetenzen überschätzen und deshalb unrealistische Vorstellungen bezüglich ihrer beruflichen Perspektiven haben.

Damit verbunden wurden folgende Fragen aufgeworfen bzw. Herausforderungen formuliert:

- „Wie führen wir mehr junge Geflüchtete zur Ausbildungsreife?“
- „Wie bringen wir mehr Geflüchtete in eine Ausbildung?“
- „Wie halten wir die Motivation der Geflüchteten aufrecht?“

4. Prozessziele

Als vorläufige **Prozessziele** wurden formuliert:

1. Erarbeitung eines konkreten, wirkungsorientierten Konzeptes zur Erhöhung des Anteils von jungen Geflüchteten mit sicherer Bleibeperspektive, die zur Ausbildungsreife geführt werden.
2. Verbesserung der Ausbildungsquote von jungen Geflüchteten.

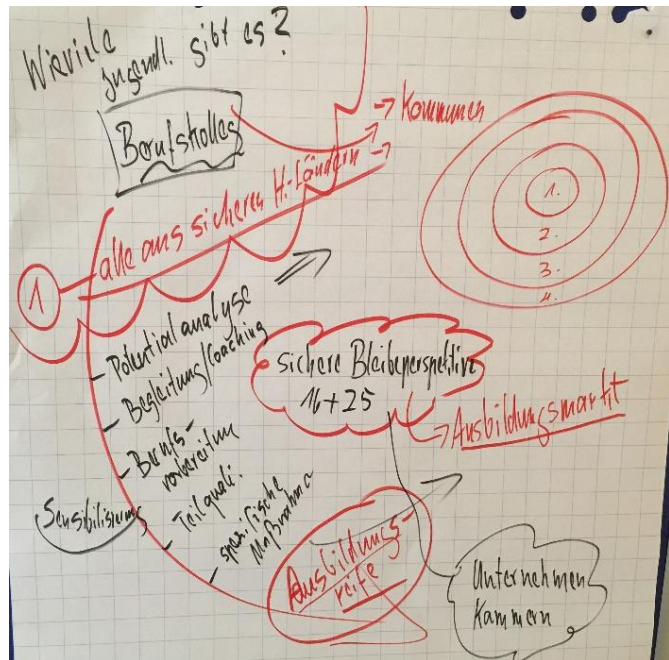
3. Entwicklung von Unterstützungsformaten zur Erhöhung der Bereitschaft der Handwerksbetriebe und KMU zur Aufnahme von jungen Geflüchteten in Qualifizierungs- oder Ausbildungsmaßnahmen.
4. Herstellung von Transparenz über die rechtlichen Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen oder in Bezug auf die Aufnahme einer Berufsausbildung.

Zielgruppe des Projektes:

16 bis 25 – jährige Geflüchtete mit guter Bleibeperspektive und mit guten persönlichen / schulischen Voraussetzungen

Begründung:

Die Botschaft, Unternehmen werden bezüglich Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen angesprochen, wenn es um Jugendliche mit einer guten Bleibeperspektive geht, gibt Unternehmen, Kammern die notwendige rechtliche Sicherheit / erhöht ihre Motivation „in Auszubildenden zu investieren“ (siehe die Situation auf dem Ausbildungsmarkt).

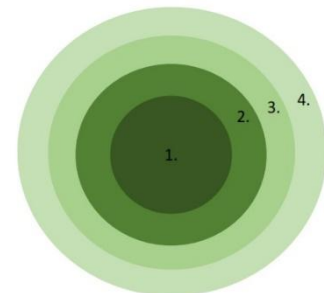


Kriterien für die Auswahl der Jugendlichen:

- Herkunftsland bzw. gute Bleibeperspektive
- Anerkennung als Flüchtling
- Ausbildungsfähigkeit auf der Basis entsprechender Kompetenzfeststellung
- Berücksichtigung des Alters:
 - berufsschulpflichtig
 - nicht berufsschulpflichtig aber mit guten Kompetenzen

Aufgabe:

- Kriterien / Profillagen für die Ausbildungsreife entwickeln
- Erstellung von Kategorien wie zum Beispiel:
 - I. Jugendliche/r hat besonders gute Aussichten in zwei Jahren fit für die Aufnahme einer Ausbildung zu sein.
 - II. Jugendliche/r brauchen etwas länger als zwei Jahre
 - III. Jugendliche/r braucht drei bis fünf Jahre
 - IV. Jugendliche/r braucht mehr als fünf Jahre bzw. hat keine Chancen die Ausbildungsreife zu erlangen



Mögliche Wege der Ansprache der Jugendlichen:

- a. Kontaktaufnahme zu den beiden Berufskollegs
- b. Jugendintegrationskurse in den Blick nehmen

c. Ehren- und hauptamtliche Beratungs- und Unterstützungssysteme informieren

Zusätzliche Aufgabe:

Trotz der bestehenden Schwierigkeit genaue statistische Daten zu erhalten wird eine Bestandsaufnahme als notwendig erachtet, um entsprechende Wirkungsindikatoren zu benennen und den Erfolg des geplanten Handlungsansatzes langfristig messen zu können. Zu erhebende quantitative Daten könnten sein:

- Anzahl der Geflüchteten zwischen 16 und 25 Jahren differenziert nach
 - Alter
 - Geschlecht
 - Herkunftsland
- Anzahl der Berufsschulbesucher/innen
- Anzahl der Teilnehmenden in verschiedenen Maßnahmen

Eine erste Annäherung wird es durch die im Profildogen der Bertelsmann Stiftung zu erfassenden Daten geben. Neben quantitativen können gegebenenfalls auch qualitative Aussagen zur Situation junger Geflüchteter interessant sein.

5. Verabredungen

Die Projektgruppe möchte zunächst ein Konzept zur Förderung der Ausbildungsreife für die jungen Geflüchteten entwickeln, die gute Voraussetzungen mitbringen (Kategorie I.), um schnell die Voraussetzungen für den Eintritt in eine Berufsausbildung zu erreichen. Dabei soll es vor allen Dingen auch darum gehen, ein **qualifiziertes, zielorientiertes Schnittstellenmanagement zu entwickeln**, welches dazu beiträgt, dass die beteiligten Jugendlichen eine möglichst passgenaue Unterstützung erhalten. Dazu gehören Förderinstrumente und Maßnahmen wie zum Beispiel:

- Potentialanalyse
- enge individuelle Begleitung / Coaching: „Einstieg gewährleisten und Abbrüche vermeiden“
- verschiedene Instrumente der Berufsvorbereitung
- Sensibilisierung
- Teilqualifikation

Durch die Konzentration auf die Zielgruppe der Kategorie I. soll:

- a. bei Handwerksbetrieben, KMU und Kammern das notwendige Vertrauen in den Erfolg der Maßnahmen gewonnen werden.
- b. bei jungen Geflüchteten, ihren Eltern und bei haupt- und ehrenamtlichen Unterstützer/innen vermittelt werden, unter welchen Bedingungen es für junge Geflüchtete gute Chancen auf eine langfristige Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration gibt.
- c. eine spürbare Entlastung der öffentlichen Transferleistungen ermöglicht werden.

In weiteren Schritten soll das erarbeitete Konzept in modifizierter Form auf die Jugendlichen der anderen Kategorien übertragen werden.

Bezüglich der **Kommunikations- und Steuerungsstruktur** wurden folgende Verabredungen getroffen:

Steuerungsgruppe (strategische Ebene) besteht aus Vertreter/innen:

- Bundesagentur für Arbeit
- Handwerkskammer
- Industrie- und Handelskammer
- Jobcenter
- Kreis Viersen (KI übernimmt die Projektleitung)
- Unternehmerverband
- Wirtschaftsförderung
- Schulleitungen der beiden Berufsbildungszentren im Kreis Viersen
- Vertreter/innen der Integrationskurse für junge Erwachsene

Für **operative Aufgaben** werden die entsprechenden Akteure nach Bedarf involviert.

6. Potentieller Mehrwert des Projektes

Bei der Diskussion über den Mehrwert des Projektes wurden folgende Aspekte genannt:

- Das Projekt kann Antworten darauf liefern, wie können wir im Kreis Viersen die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten verbessern? Mögliche Themen können sein:
 - Ergebnissteuerung verbessern
 - Übergänge von einer Maßnahme in die nächste verbessern - Prozessketten wirkungsvoll gestalten
 - Wirkungsindikatoren herausarbeiten
 - Schnittstellenmanagement verbessern
- Gezieltes, systematisches Unterstützungssystem verabreden und weiterentwickeln, so dass Jugendliche bedarfsgerecht zur Ausbildungsreife und dann in entsprechende Ausbildungen gebracht werden
 - Patensysteme nutzen
 - Engmaschige, bedarfsgerechte Begleitung organisieren
 - Erproben, welchen Mehrwert eine gezielte Vernetzung aller für den Arbeitsmarkt relevanten Akteure für die Betroffenen und für die einzelnen Organisationen bringt (Entwicklung sinnvoller Kooperationsformate)
- Nebenprodukt: Transparenz über (rechtliche) Rahmenbedingungen herstellen

6

7. Abschlussbemerkungen - Stimmungsbild

- „Ich denke, das Projekt ist tragfähig.“
- „Lieber zielführend – nicht zu groß machen.“
- „Günstig, dass wir bereits Strukturen festgeklopft haben. – Eingrenzung des Projektschwerpunktes finde ich sehr gut.“
- „Es bekommt Struktur und wir kommen zu konkreten Ergebnissen.“

- „Der Mehrwert ist mir nicht klargeworden, außer in Bezug auf die Verbesserung der Schnittstellen. – Die Guten finden ihren Weg auch alleine.“
- „Wir haben eine Struktur erarbeitet, die ich mir gut vorstellen kann.“
- Gut: „Die kommunale Schiene behält den Hut freiwillig auf.“
- „Die Unternehmen brauchen wir, denn sie sind entscheidend für die Durchführung der Ausbildungen.“
- „Mir ist die Konzentration auf den Kreis wichtig: Das Ruder mitbestimmen. Die Maßnahmen laufen gut, aber momentan oft aneinander und am Kreis vorbei.“
- „Ich kläre mit dem IQ-Netzwerk, ob ich als Vertreterin weiter dabei bleiben kann, auch wenn es schwerpunktmäßig um die ausbildungsfähigen Geflüchteten geht.“
- „Fände schön, wenn Sie als IQ-Vertreterin im Projekt bleiben. Ich bin sicher, dass es Schnittstellen gibt.“
- „Wir haben schon viel Gutes getan und angestoßen. Es gibt Luft nach oben.“
- „Ich finde, wir haben das heute sehr konkret zusammengefasst. Die Feinjustierung wird an der ein oder anderen Stelle kommen.“
- „Niemand hat gesagt, dass es einfach ist.“
- „Ich finde das Ergebnis gut.“
- „Abstimmung mit dem Kreistag ist erfolgt – das Signal war: Wir haben Rückendeckung.“

